

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljähr. 1 Mk. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftskeller:
Buchdruckerei von A. Bahr,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Saasen-
stein & Vogler, Invalidentant,
Rudolph Woffe und C. L.
Daube & Comp.

Sonnabend.

Ar. 32.

21. April 1900.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Raths-, Cassen- und Standesamtslokalitäten

Montag und Dienstag, den 23. und 24. April 1900,

werden an diesen Tagen nur ganz dringliche Sachen erledigt.
Pulsnik, am 4. April 1900.

Der Stadtrath.
Schubert, Bürgermeist.

Montag, den 23. April a. c.: Roß- und Viehmarkt in Königsbrück.

Heil König Albert!

(Zum 23. April).

Wieder geht im Lenzebrausen nun ein Ruf durch's Sach-
senland,
Von den Bergen, aus der Eb'ne klingt's so warm zum
Uebestrand:

Heil dem königlichen Recken, Gruß Ihm, Wettin's edlem Sproß,
Dem erprobten Schlachtenlenker wie dem Herrscher hehr und groß,
Dessen Nam' im Ehrensilbe Deutschlands mit am hellsten
glänzt,

Dessen Wirken, Thun und Schaffen von Erfolg so voll
umkränzt!

Wohl, Er führt sein Volk der Sachsen längst ja auf be-
währter Bahn,

Leuchtend ihm in allen Dingen als ein Vorbild stets voran;
Unter seinem milden Szepter blühen Kunst und Wissenschaft,
Quillt dem Lande reichster Segen mit noch stets erneuter
Kraft —

Überall ein emsig Reges, überall ein froh Gebeith'n,
Arbeitslust und Arbeitsfegen miteinander im Verein!

Dank sei Ihm, d'rum für sein' Walten, unser'm königlichen
Herrn,

Das so hell läßt forterstrahlen unser's Sachsenlandes Stern
Freud'ger schlagen alle Herzen heut' zu Königs Ehrenstag,
Dem zum Preis schier ringsum schmückte grünend sich der
junge Hag —

Und es fliegen heiße Wünsche hin zum stolzen Königsthron,
Wünsche für den theuren Fürsten, für Ihn, Wettin's größ-
ten Sohn!

Und so mög' es wieder brausen heute über Berg und Thal
Weit hin durch die Sachsengauze wie mit Frühlingsdonnerhall:
Gruß Dir, Albert, Heil und Segen, Heil dem ganzen Haus
Wettin —

Mög noch bis in fernste Zeiten frisch und stolz die Raute
blüh'n —

Nach wie vor in alter Treue stehen alle wir zu Dir:
Möge Gottes Huld Dich schirmen, hoher Herr, noch für
und für!

B. Neuenhaff.

Königs Geburtstag.

Unser allgeliebter König Albert vollendet am Mon-
tag das 72. Jahr seines reichbewegten, aber auch reichge-
segneten Lebens, und zwar in verhältnismäßig noch großer
körperlicher Rüstigkeit wie in bewundernswerther geistiger
Frische. Erneut gedenkt im Verein mit dem dankbaren
Sachsenvolke das ganze übrige Deutschland am 23. April
in aufrichtiger Verehrung des ritterlichen Sachsenherrschers,
der schon als jugendlicher Prinz vor nun mehr als 50 Jah-
ren das Schwert zum Schutze deutschen Rechtes gegen
fremde Tyrannei und fremden Uebermuth zog, damals,
als Prinz Albert mit seinen Sachsen so tapfer gegen die
Dänen bei Düppel kocht. Bereits in jenem ersten Gefecht
bei Düppel zeigte er die Feldherrneigenschaften, die der
hohe Herr später auf den Schlachtfeldern Böhmens und
dann besonders in dem großen nationalen Kampfe Deutsch-
lands gegen Frankreich so herrlich entfaltete und durch
welche er im Lichte eines der bedeutendsten Herrführer aller
Zeiten erscheint. Vor allem aber stehen seine Feldherrn-
thaten im deutsch-französischen Krieg mit ehrenvollen Lettern
in den Ruhmesstafeln der deutschen Geschichte eingegraben,
St. Privat und Gravelotte, Monart und Beaumont, Sedan

und Paris waren Dertlichkeiten, an denen sich der erlauchte
Führer des sächsischen Armee-corps und dann der Maasarmee
unvergänglich kriegerischen Ruhm erwarb, dort errang er
Siege, durch welche er zum Mitbegründer der deutschen
Einheit, des neuen deutschen Kaiserreiches wurde. Aber auch in
den nachgefolgten Friedensjahren hat König Albert seit
seiner Thronbesteigung stetig und treulich mitgeholfen, das
in erster Zeit schwer Geungene zu wahren, das stolze
Gebäude des Reiches nach Innen auszubauen, hat er das
seinige mit dazu beigetragen, das geeinte Deutschland zu
stärken und zu kräftigen. Mit Recht wird daher der edle
Sachsenfürst als ein Hort echt nationaler und patriotischer
Gesinnung gepriesen und verehrt, und dem entspricht auch
seine einflussreiche Stellung im Rathe der deutschen Bundes-
fürsten und die innige persönliche Freundschaft, welche Kö-
nig Albert mit Kaiser Wilhelm verbindet.

Wir Sachsen jedoch verehren in unserem König nicht
nur den ruhms- und siegreichen Kämpfer im unvergeß-
lichen Kampfe um Deutschlands Einheit und Größe und
nicht nur als eine der Säulen des durch ihn mitterungenen
neuen Reiches, sondern auch den weisen Regenten, den
umfichtigen Herrscher, dessen Regierung unser engeres
Vaterland eine ungeahnte Blüthe und Entwicklung auf
allen Gebieten des öffentlichen Lebens verdankt. Allzeit
hat König Albert noch bis zur Stunde seinem Volke und
Vande die hingebendste Fürsorge gewidmet, ist er mit ge-
segnetem Erfolg bemüht gewesen, dessen industrielle und
wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, wie Kunst und
Wissenschaft zu hegen und zu pflegen, den allgemeinen
Wohlstand und die Volkswohlfahrt zu erhöhen. Nie zu-
vor haben darum in unserem Sachsenlande Handel und
Gewerbe, Kunst und Wissenschaft mehr geblüht, als unter
dem Szepter König Albert's, und die Erkenntniß dieser
Thatfache trägt ebenso wie das im Volke lebendige Be-
wußtsein der ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften des
Monarchen nicht zum wenigsten zu jenen stark ausgeprägten
Gefühlen der Liebe, Hochachtung und innigster Anhänglich-
keit bei, welche unser Sachsenvolk seinen erlauchten Herr-
scher stetig auf's neue entgegenbringt. Auch das diesjäh-
rige Geburtsfest des greisen Monarchen wird diese Empfin-
dungen sicherlich wieder mit erneuter Kraft hervortreten
lassen, es wird abermals die unerschütterliche Liebe und
Treue, mit der unser Volk an seinem königlichen Herrn
hängt, durch die mannichfachen Befundungen derselben
zeigen — wohl, möge uns König Albert noch viele Jahre
in ungeschwächter Kraft und Rüstigkeit erhalten bleiben!

Die Weltlage.

Mit der erfolgten Ankunft der außerordentlichen Ge-
sandschaft der Boernrepubliken in Europa sind alsbald erneute
Gerüchte über eine angeblich zu gewärtigende diplomatische
Intervention der „neutralen Mächte“ behufs Beendigung
des südafrikanischen Krieges aufgetaucht. Bald wird Rußland,
bald Nordamerika als diejenige Macht bezeichnet, welche die
Initiative zu diesem behaupteten diplomatischen Vorgehen
ergreifen wolle, ja, hier und da wird bereits eine Coalition
der Mächte gegenüber England angedeutet, durch welche
letzteres zum Einlenken gegen die Boern bestimmt werden
sollte. Offenbar handelt es sich aber auch bei diesen neuesten
Interventionsgerüchten lediglich um bloße Combinationen,
denn englischerseits ist man zweifellos nach wie vor ent-
schlossen, den Krieg in Südafrika bis zur endgültigen Besie-
gung der Boern durchzuführen und demgemäß sich auch
fernerhin jeden etwaigen Einmischungsversuch von dritter
Seite ernstlich zu verbitten. Diese Sachlage ist so bekannt,

daß schwerlich eine von den neutralen Großmächten Neigung
verspüren dürfte, sich zu Gunsten der Herstellung des Friedens
in Südafrika im Sinne der Erhaltung der Selbstständigkeit
der Boernstaaten ins Zeug zu legen. Man mag zugeben,
daß Rußland und Nordamerika aus verschiedenen Gründen
noch am ehesten dazu qualificirt sein würden, die Rolle des
„ehelichen Mädlers“ zwischen England und den Boern zu
übernehmen, aber weder in Petersburg noch in Washington
wird man hierzu Lust verspüren. Was Rußland anbelangt,
so zeigt seine fast auffällig reservirte Haltung gegenüber den
kriegerischen Vorgängen in Südafrika, daß es gesonnen ist,
für die Boern keinen Finger zu rühren, und in Nordamerika
ist vorerst noch immer die englandfreundliche Regierung
Mac Kinley's am Ruder, und sie wird gewiß diese Rich-
tungslinie ihrer auswärtigen Politik nur im dringendsten
Nothfall ändern. Noch weniger steht von den übrigen Groß-
mächten irgend ein Eingreifen zu Gunsten der Boern zu
ernarten. Bei Italien und Oesterreich-Ungarn darf eine
solche Diversion in Hinblick auf die vortrefflichen officiellen
Beziehungen beider Staaten zu England von selbst als aus-
geschlossen gelten, Deutschland ist viel zu „correct“, um sich
der stammverwandten Boern durch Verhandlungen mit Eng-
land anzunehmen, und Frankreich sieht sich durch die nun
eröffnete Pariser Weltausstellung auf Monate hinaus so sehr
in Anspruch genommen, daß sich für dasselbe einstweilen
überhaupt jede größere politische Action nach außen erübrigt.
Von einer „Coalition“ europäischer Mächte, wenn auch nur
einer diplomatischen, gegen England kann im Ernste selbst-
verständlich erst recht nicht die Rede sein.

Trotz dieser für die englischen Pläne und Entschlüsse
günstigen Sachlage würde England aber doch gut thun, den
Bogen nicht zu straff zu spannen und nicht auf definitiver
Niederwerfung der Boernrepubliken zu bestehen. Schon die
gegenwärtige keineswegs rosig militärische Situation der
Engländer gegenüber den Boern müßte eigentlich die britische
Regierung auf eine solche Mäßigung hinweisen, beginnen
sich doch den Engländern jetzt die Schwierigkeiten eines
Winterfeldzuges gegen die Boernstaaten immer mehr aufzu-
drängen. Dann jedoch ist auch die Weltlage trotz der Frie-
densbetheuerungen von allen Seiten keineswegs eine so sichere,
um die Engländer zur Fortführung des südafrikanischen
Feldzuges vielleicht noch auf lange Monate hinaus zu er-
muthigen. Speziell drückt sich in Asien mancherlei zu Un-
gunsten Englands zu verschoben, unablässig ist Rußland
bemüht, seine Stellung in Persien, in Ostasien, in Central-
asien zu verbessern und zu verstärken, so daß England eines
schönen Tages leicht zu seiner unangenehmen Ueberraschung
finden könnte, daß es seine eventuellen Vortheile in Süd-
afrika theuer genug durch Einbußen in Asien gegenüber
Rußland bezahlen muß. Namentlich erscheint es bedenklich
für England, daß der Emir Abdurhaman von Afghanistan
schwierig zu werden beginnt, er beschwert sich in einem von
einem Lahorer Blatte veröffentlichten Schreiben an einen
Vertrauten darüber, daß Afghanistan von der britischen Re-
gierung ungeachtet der langjährigen England bewiesenen
treuen Bundesgenossenschaft des Emirs ganz vernachlässigt
werde. Abdurhaman schließt mit der fast drohend klingen-
den Aufforderung an die anglo-indische Regierung, endlich
Thaten für Afghanistan zu zeigen. Die Kundgebung des
Afghanenheerführers läßt die Möglichkeit gar nicht als eine
so entfernte erscheinen, daß sich Afghanistan einmal in die
Arme Rußlands werfen könnte, dann aber sähe sich England
in seinem indischen Colonialbesitz plötzlich auf das Directeste
von Rußland bedroht.

Inwiefern nun die leitenden Staatsmänner Englands
etwa derartigen Erwägungen durch ein endliches Einlenken